

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.17
Datum:	[1852]

## 17. Predigt über Hebräer 3,15-19

Der Apostel führt die Worte aus dem 95. Psalm auch im 8. Verse unseres Kapitels an. Darum will der Apostel sagen: „Lasset und uns ermahnen, dass wir festhalten an Christo, er ist das Haupt. Lasset uns unser Vertrauen auf ihm nicht wegwerfen, lasset uns den Ruhm der Hoffnung festhalten so lange es heute heißt, das heißt niemand usw.“

V. 13. Also dass wir uns ja halten an Gnade, an Christum, dass wir doch ja in deinem Dienste vorangehen und uns lediglich halten an Gottes Erbarmen; lasset uns achtgeben, das zu tun!

So lange gesagt wird: „Heute“, so lange ist es noch Zeit, dass ein Mensch umkehrt und sich in Wahrheit bekehrt zu dem Herrn, seinem Gott, dass man ja Abstand genommen habe von dem, was da abhält von dem lebendigen Gott. So lange ist es noch Zeit, hat Gott noch Gedanken des Friedens über uns, soll es noch wahrsein, dass er keinen Gefallen hat am Tode des Gottlosen, sondern dass er sich bekehrt von seinem gottlosen Wesen und lebe. Die Zeit ist schnell vorbei und was wird ein Mensch anfangen, wenn es zu ihm heißen soll Sprüche 1,23-28.

So war es denn eine gewaltige Liebe des Geistes, der dieses den Apostel schreiben ließ, dass er den Hebräern das Beispiel vorhielt, wie Gott vierzig Jahre lang des Wort gegeben. Wie lange haben es die Hebräer noch gehabt? Von der Zeit an, da dieser Brief geschrieben wurde, noch etwa vier Jahre, und dann wurde der Tempel und ihre ganze Geschichte zerstört.

Es ist eine wunderbare Barmherzigkeit Gottes, dass er nicht müde noch matt wird, um dieses den Menschen in äußerster Geduld zu zeigen und vorzuhalten: „Heute, so ihr usw.“; die liebliche Stimme hören zu lassen: „Wendet euch zu mir, aller Welt Ende!“ Es ist allein wunderbare Barmherzigkeit, dass er nicht müde noch matt wird mit solcher Stimme, und dass er gleichsam den Menschen bittet: „Verstocket eure Herzen nicht!“ – Es ist eine wunderbare Barmherzigkeit. Sein Herz voller Barmherzigkeit stehet einem offen, man braucht sich nicht zurückhalten zu lassen durch eine Menge von Sünden, durch das Bedenken „Es ist zu arg, ich bin zu verdorben; für mich ist keine Errettung mehr da.“ Man braucht sich selbst nicht davon abhalten zu lassen, wenn man eine Stimme vom Himmel hörte! „Ich mag dich nicht“; man darf und braucht sich nicht abhalten zu lassen, wenn auch Gott sollte geschworen haben: „Du kommst nie und nimmer in den Himmel! Der Apostel will sagen, dass, wenn man in der Hölle liegt, das verstockte Herz daran schuld ist, weil es sich nicht an der Gnade hält, um durch Gnade zu Gott zu kommen.

Gottes Gnade steht fester als alle Welt.

Alle Worte von Verfluchung und Verdammung, die aus dem Munde Gottes gegangen sind – Gott widerruft sie, wenn man kommt mit seiner Gnade und dem Blute Jesu Christi.

Aber darin steckt das Verderben, dass ein Mensch auf seiner Lust und auf seinen Sünden sitzen bleibt, und dann mit dem Bedenken kommt: „Ist es wohl für mich?“

Mensch – du seist wer du seist, willst du Gottes Stimme hören, es mit ihm halten, du bist nicht zu verloren; Gottes Stimme ruft dir zu: „Verstocke dein Herz nicht!“ Seine Barmherzigkeit ist gewaltig, und so lange es noch Zeit ist, ist, es noch Zeit!

Da Gott geschworen hatte, sie sollten das Land nicht sehen, ist es doch noch anders gegangen. – *Sie richteten eine Verbitterung an, da sie Gottes Stimme hörten, die Stimme: „Ach, ihr Schatten ist von ihnen gewichen, empöret euch doch nicht gegen Gott! Lasset doch kein hartes Wort gegen Gott aus eurem Munde gehen!“* Da sie das hörten, richteten sie eine Verbitterung an. *Aber nicht alle die aus Ägypten gekommen sind, kommen um.*

Da geht es also drum, dass wir keine Verbitterung gegen Gott anrichten. Wir haben das Beispiel wie sechs mal hunderttausend Mann in der Wüste fielen, und wiederum das Beispiel, was Gott gibt wenn wir nicht eine Verbitterung gegen ihn anrichten, an Josua und Kaleb. Nun fragt der Apostel: *Über welche war Gott 40 Jahre lang entrüstet?*, oder mit anderen Worten: Über welche musste er,

[→]\*[←]

sonst ist alles verloren!

Willst du zu der Welt, zu der Abgötterei, so bist du von dem Worte hinweg und verloren; aber halte dich fest an dem Worte und die Teufel können dich doch nicht haben. – Da geht es aber mit Gott durch das tiefe Meer, durch dick und dünn, durch Sturm und Ungewitter; da geht es, dass es scheint es sei alles verloren, durch die Wüste, hier Feinde dort Feinde, das tut aber nichts zur Sache, der Gott, der Himmel und Erde gemacht, hat gesagt: Christus sei sein Wort, und so wird man in diesem Christo wohl oben bleiben.

Schlagen wir nun auf den 106. Psalm, und was sagt er: „Wohl denen usw.“ V. 3-6. Was ist die Sünde? Siehe V. 7 – V. 8-12. Aber wo ist der Herr, der unsere Väter hat heraus geführt, für uns das Schilfmeer zerteilt hat? Lies weiter V. 13: „Sie warteten nicht seines Rates“ – wie er sie wollte selig machen. V 14. Indem sie sprachen: „Nun wollen wir sehen, ob du uns auch hier helfen kannst.“ V. 15-24. Sie glaubten nicht dem Worte, dass er die Riesen

[→]\*[←]

Der Unglaube nimmt immer mehr überhand, dass man denkt, man komme in ein Land wo nichts ist. *Sie konnten nicht hinein kommen um des Unglaubens Willen.*

Lag es an Moses? Nein, er hat sich für sie in den Riss geworfen. An Gott? Nein, denn ob etliche eine Verbitterung haben angerichtet, so haben diejenigen, die nicht eine Verbitterung anrichteten nichts damit zu tun. Woran lag es denn, dass all die Leute nicht hineingekommen, dass sie vor und nach verfallen sind, dass sie von den geistlichen Gliedmaßen einbüßten? Es lag an ihrem Sündigen, d. i. daran, dass sie sich ihrer Sünden wegen abhalten ließen von dem Kreuze, dass sie sich nicht wollten helfen lassen durch das einzige Opfer Jesu Christi. Es lag nicht an Gott, denn nicht alle haben die Verbitterung angerichtet und so sind sie nicht alle unter den Schwur gekommen. Josua und Kaleb, den Leviten und den armen Weibern hat Gott es nicht geschworen, sondern den Männern, den Starken, die nicht auf Gnade treiben wollten. Also nicht allen hat Gott geschworen. So lag es nicht an dem Schwur, sondern an dem Unglauben. Und wer glaubt unserer Predigt?

Wie richte ich das aus? Gib mir ein Herz, dass ich es fasse. Nochmals hast du Sünde, halte dich an Gottes Wort! Hast du Not, halte dich an Gottes Wort. Geht es durch die Wüste, das Rote Meer und den Tod, und ob dich alles Fleisch und alle Teufel davon abhalten wollten, halte dich an Gottes Wort und bleibe darinnen! „Das kann ich nicht“, wirst du sagen. Da fragt Gott nicht nach! Willst du nicht von Tod und Teufel umkommen, so halte dich mitten in Not und Leid an Christi Blut. Halte dich daran, und will nun Fleisch und Blut in die Welt dich aus dem Worte treiben – wohlan, wenn

---

\* Seite 176 fehlt im Digitalisat!

\* Seite 178 fehlt im Digitalisat!

du auch mit dem Herzen zitterst, ob es wahr sei. – Halte dich an dem Worte, du hast Gottes Willen gehört.

Das ganze Kapitel, das ich euch ausgelegt habe, will lediglich, dass wir Abstand genommen haben von den Werken aus uns selbst, vom Werke der Eigengerechtigkeit von dem Zweifeln an Gottes Macht und Erbarmen, von dem Sichtbaren, von aller sichtbaren Hilfe, und also sprechen: „Hier steh' ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“

Amen.